

Johann Friedrich Löwen's

Sden und **S**ieder,

in Musik gesetzt

von

Johann Wilhelm Hertel.

Virginibus, puerisque canto. HORAT.



Leipzig,

verlegt's Johann Gottlob Immanuel Breitkopf.

1757.

Ac. z. 27

Durchlauchtigster Herzog,

Gnädigster Herzog und Herr!



Unter die vorzüglichsten Vergnügungen, mit denen Ew. Durchl. die edelsten Beschäftigungen so glücklich abwechseln, kann sich mit allem Recht die Musik zählen. Alle die, so Ew. Durchl. zu kennen die Gnade haben, sehen mit dem größten Vergnügen, daß Höchst dieselben mit einem sehr gnädigen und menschenfreundlichen Herze den wahren Character des Fürsten, die Liebe zu den Künsten und Wissenschaften verbinden. Ich selbst kann ein täglicher Zeuge seyn, wie sehr Ew. Durchl. von der Musik gerühret werden, sie mag in der Kirche durch prächtig erhabene Töne die Seele zur Andacht erheben,
oder

oder in der Kammer durch ein feurig und gelehrt Concert den Geist von ernsthaftern Geschäften ermuntern,
oder auch auf der Bühne in einer schönen Oper den Zuhörer zu sanftern Empfindungen gewöhnen. Und
da Ew. Durchl. auch die niedere Muse nicht verschmähen, wenn sie sich bestrebet, Natur und Empfindung
in einer zärtlich und anmuthigen Ode zu schildern; so habe ich mir die Dreistigkeit genommen, gegenwärtige
kleine Sammlung musikalischer Lieder Ew. Durchl. unterthänigst zuzueignen. Ich schmeichle mir mit der
angenehmen Hoffnung, Höchst-dieselben werden sie einiger Augenblicke gnädigst würdigen, und sie für ein
öffentliches Merkmaal derjenigen Verehrung ansehen, mit welcher ich in tiefster Unterthänigkeit verharre,

Ew. Herzogl. Durchl.

Meines gnädigsten Herzogs und Herrn

Schwerin,
den 1sten May, 1757.

unterthänigst gehorsamster Knecht,
Johann Wilhelm Hertel.

Erstes Lied.

I

Moderato.

Ihr Deutschen, haßt die Deutschen nicht, und hört auf ihre Lieder.
 Hier steht zu euch ein deutsch Gedicht, für sich und seine Brüder.
 Musik und Dichtkunst bitten hier um euch, um unsers Deutschlands Zier:
 Erhabene Verächter!
 O werdet doch gerechter!

Germanien zieh Künstler groß,
 Doch selten wahre Kenner.
 Zwar mancher setzt den Vorzug bloß
 Im Kleinen, wie sein Gönner.
 Ist nur der ächten Schönheit Feind,
 Vom Bunten des Geschmacks ein Freund,
 Pedant in Melodien,
 Und groß in Tändeleien.

Allein vom ächten Feuer glüht
 Noch mancher deutsche Busen.
 Stimmt Telemann ein himmlisch Lied,
 So rührt ein Graun selbst Busen.
 Laß gießt Empfindungen ins Herz,
 Aus Händeln singen Ernst und Scherz,
 Und andre schöne Geister,
 Sind ihrer Tonkunst Meister.

Germanien sey stolz auf sie,
 Weil Kunst und Fleiß hier wohnet.
 Doch laß Musik und Poesie
 Zugleich nicht unbelohnet.
 Bezahlet du welsche Triller gut,
 O so erstick auch nicht den Muth
 Der in den Deutschen lodert,
 Und bloß Ermunterung fodert.

An die Deutschen.

Ihr Deutschen, haßt die Deutschen nicht,
 Und hört auf ihre Lieder.
 Hier steht zu euch ein deutsch Gedicht,
 Für sich und seine Brüder.
 Musik und Dichtkunst bitten hier
 Um euch, um unsers Deutschlands Zier:
 Erhabene Verächter!
 O werdet doch gerechter!

Germanien zieh Künstler groß,
 Doch selten wahre Kenner.
 Zwar mancher setzt den Vorzug bloß
 Im Kleinen, wie sein Gönner.
 Ist nur der ächten Schönheit Feind,
 Vom Bunten des Geschmacks ein Freund,
 Pedant in Melodien,
 Und groß in Tändeleien.

Allein vom ächten Feuer glüht
 Noch mancher deutsche Busen.
 Stimmt Telemann ein himmlisch Lied,
 So rührt ein Graun selbst Busen.
 Laß gießt Empfindungen ins Herz,
 Aus Händeln singen Ernst und Scherz,
 Und andre schöne Geister,
 Sind ihrer Tonkunst Meister.

Germanien sey stolz auf sie,
 Weil Kunst und Fleiß hier wohnet.
 Doch laß Musik und Poesie
 Zugleich nicht unbelohnet.
 Bezahlet du welsche Triller gut,
 O so erstick auch nicht den Muth
 Der in den Deutschen lodert,
 Und bloß Ermunterung fodert.

Zweytes Lied.

Andantino.

Der Gott der Träume fliehet, und Phoebus schmückt die Erde, auf, Muse, daß mein Lied der Götter Herold werde. Wirf dich, aufs neu erquickt, voll heißer Sehnsucht nieder, Ihr Arm, der dich beglückt, verlangt auch Ehrfurcht wieder.

Morgenlied eines Dichters.

Der Gott der Träume fliehet,
Und Phoebus schmückt die Erde,
Auf, Muse! daß mein Lied
Der Götter Herold werde.
Wirf dich, aufs neu erquickt,
Voll heißer Sehnsucht nieder,
Ihr Arm, der dich beglückt,
Verlangt auch Ehrfurcht wieder.

Gebet mir ein weises Herz,
Das jede Tugend liebet,
Und bey des andern Schmerz
Ein menschlich Mitleid übet.
Steht mir mit Segen bey,
Wenn ich ein Mägdchen wähle,
Daß es stets reizend sey,
Und mir kein Meider fehle.

Den Kuß, den ich versäumt,
Den müßt ihr mir vergeben;
Die Lust, die ich geträumt,
Die wolleth ihr beleben.
Das Feuer, das uns besetzt,
Müß nicht in mir verrauchen,
Die Kraft, die manchem fehlt,
Laßt mich noch alt gebrauchen.

Bewachet Amors Reich,
Und bildet junge Herzen,
Daß sie, Cytheren gleich,
Voll Reiz bezaubernd scherzen,
Verschönert ihr Gesicht,
Macht sie halb frey, halb spröde,
Ihr Mund, der küßt und spricht,
Sey klug in seiner Rede.

Beschüzt mit starker Hand
Des Weinbergs reife Beeren,
Aufs Wohl vom Vaterland
Noch manches Glas zu leeren.
Straft die, die eure Frucht
Verfälschen und verderben,
Und an der Wassersucht
Laßt keinen Dichter sterben.

Beschert mir einen Freund,
Der keinen Fehl verschweiget,
Der, wenn mein Auge weint,
Ein Herz voll Mitleid zeigt.
Mich lehre Weh und Wohl
Mein Leben zu genießen,
Dann wird mir unschuldsvoll
Ein jeder Tag verfliegen.

Drittes Lied.

3

Mit Affect.

Vorankurt mein Leid, ihr stillen Felder, wo mir Calli . . . so zärtlich schwur. Wie schwurst du da in mei . . .
 Dort schimmerte durch finstre Wälder das fal . . . be Nachtlicht der Na . . .
 Schwüre, Calli . . . so, denk an ju . . . in Nacht, und glau . . . be, da ich dich verliere, daß nichts dein La . . . ster klei . . . ner macht.

Callistens Untreue.

Beruehmt mein Leid, ihr stillen Felder,
 Wo mir Calliste zärtlich schwur.
 Dort schimmerte durch finstre Wälder
 Das falbe Nachtlicht der Natur.
 Wie schwurst du da in meine Schwüre!
 Calliste, denk an jene Nacht;
 Und glaube, da ich dich verliere:
 Daß nichts dein Laster kleiner macht.

Wie Epheu sich um Eichen schlinget,
 Hieng brünstig dort dein Arm um mich.
 Bis noch der Wolf das Lamm bezwinget,
 Stürmt noch Orion fürchterlich.
 Bis mit den unbeschnittenen Haaren
 Apollens einst kein Westwind spielt;
 So lange soll Damöt erfahren.
 Wie viel Calliste wünscht und fühlt.

So schwurst du . . . und so brichst du Eide,
 Calliste! wie bedaur ich dich!
 Nicht, daß ich den Tiren beneide;
 Calliste! du nur dauerst mich!
 Vielleicht, daß du einst trostlos stehst,
 Wenn meine Treue standhafte liebt,
 Und sich mein Herz, das du verschmähest,
 An Doris ewig übergiebt.

Du, der du mir Callisten raubest,
 Sey stets an Flur und Heerden reich!
 Es sey, wenn du dich glücklich glaubest,
 Kein Liebreiz deiner Liebe gleich!
 Sey schöner als Callistens Küsse;
 Dich quält doch einst ihr untreu Herz!
 Dann weinst du um jene Flüsse;
 Und ich verlache meinen Schmerz.

Viertes Lied.

Zärtlich.

Dir, Phyllis, dir und deiner Liebe, bleibt ewig mein Gesang geweiht.
 Er sey so rein, wie deine Triebe, und hold, wie deine Zärtlichkeit.
 O Kind, den Morgen deiner Blüthe schmückt die dir gütige Natur.
 Sey ihr vollkommen gleich an Güte, stets ohne Stolz, wie diese Flur.

An Phyllis.

Dir, Phyllis, dir und deiner Liebe,
 Bleibt ewig mein Gesang geweiht.
 Er sey so rein wie deine Triebe,
 Und hold, wie deine Zärtlichkeit.
 O Kind, den Morgen deiner Blüthe
 Schmückt die dir gütige Natur.
 Sey ihr vollkommen gleich an Güte,
 Stets ohne Stolz, wie diese Flur.

In Ruh und ungestörter Freude
 Verschmelz uns jeder Augenblick.
 Es fliehe sanft, entfernt vom Meide,
 Das Leben weg in Lieb und Glück.
 Wir hauchen mit den reinsten Trieben
 Einander unsre Seelen ein.
 Laß uns wie Turteltauben lieben,
 Und auch wie sie so glücklich seyn.

O du, du Leben meiner Seele,
 Entdecke, was dein Mund verheißt.
 Wenn ich dich, schönste Phyllis, wähle,
 Dann hab ich erst beglückt gewählt.
 Dein Blut, o Kind, klopft nicht vergebens,
 Die Jugend lehret dich dein Glück.
 Gebrauch den Frühling deines Lebens,
 Und - doch, mir lächelt schon dein Blick.

Fünftes Lied.

5

Frøy.

The musical score consists of four staves. The top staff is the vocal line in G major, 2/4 time, with lyrics written below it. The second and fourth staves are piano accompaniment. The third staff is a continuation of the vocal line. The lyrics are: 'Tochter der Vernunft, sel du Feinde, / Dich, die Heuchlerzunft schmätzt uns Beyde. / Laß die Feinde deiner Söhne / Gift und Flammen speyn; / Ewig sollen unsre Töne / Dir geweiht seyn. / frey; ewig sollen unsre Töne dir geweiht seyn.' The score includes various musical notations such as notes, rests, and ornaments (tr).

An die Freude.

Tochter der Vernunft,
 Holde Freude,
 Sieh, die Heuchlerzunft
 Schmätzt uns Beyde.
 Laß die Feinde deiner Söhne
 Gift und Flammen speyn;
 Ewig sollen unsre Töne
 Dir geweiht seyn.

Unsre Lebenszeit
 Lacht der Sorgen,
 Wer sich heut nicht freut,
 Freut sich morgen.
 Dich, o Freude, recht genießen,
 Fodert unsre Pflicht.
 D. versage dem Entschließen
 Deine Schätze nicht.

Göttinn, öffne mir
 Deinen Tempel,
 Komm, und zeige hier
 Manch Exempel.
 Was trifft mein Geschick für Schätze,
 Was für Wollust an!
 Liebenswürdige Gesetze
 Sind mir kund gethan.

Sechstes Lied.

Barockstyl.

Bestimmt mir Thränen zu vergießen, o welch ein Lohn der Zärtlichkeit! Du siehst sie ohne Mitleid fließen, und spottest selbst der Brust, die sich dir ganz geweiht.

fließen, und spottest selbst der Brust, die sich dir ganz geweiht.

An Doris.

Bestimmt mir Thränen zu vergießen,
 O welch ein Lohn der Zärtlichkeit!
 Du siehst sie ohne Mitleid fließen,
 Und spottest selbst der Brust, die sich dir ganz geweiht.

Ich hatte mir von dem Gesichte
 Kein blendend Glück, nur dich ersehnt.
 Ich las in jedem deiner Blicke
 Ein Herz, das zärtlich denkt, und niedern Reiz verschmähnt.

Wie oft verrieth mein banges Schweigen
 Den Wunsch, mich stets geliebt zu sehn!
 Dies Lied und meine Thränen zeigen,
 Du seyst, auch wenn du zürnst, noch meinem Herzen schön.

Wie oft verriethen meine Lieder
 Das Innerste der Seele nicht!
 Ist schlägt der Gram die Muse nieder;
 Die, was sie fühlt, verschweigt, und nur durch Seufzer spricht.

Wenn goldne Wesen um dich schwärmten,
 Wie schüchtern sah mein Aug' nach dir!
 Wenn Narren dir zur Seite lärmten,
 Verschmeuchte sie dein Blick, und lächelste mir mir.

Noch ist muß dich dieß Herz verkehren,
 Das du verschmähest, fliehst und kränkst.
 Dir wird noch mancher Zuhler schwören;
 Doch, Doris, zittere nur, eh du dein Herz verschenkst.

Ich war für dich, um dich zu rühren,
 Ja ganz Gedanke, ganz Gefühl.
 Selbst nun, bestimmt, dich zu verlieren,
 Denk ich nur dich, selbst dann, wenn ich nichts denken will.

Dich mögen noch so viele lieben;
 Es liebt doch keiner so wie ich.
 Sie folgen nur gemeinen Trieben,
 Sie lieben deinen Glanz, ich aber liebte dich.

Siebendes Lied.

7

Stimmhaft.

Er ... klä ... re dich zum letztenmal: ist ... ei ... ne reich verbrämte Weste? ist dir ein Thor vielleicht der Beste? Wahn für wen entschließt sich deine Wahl?

nichts als Zärtlichkeit dich ein; so würd' ich längst gewählt seyn.

Frage an Doris.

Erkläre dich zum letztenmal:
 Für wen entschließt sich deine Wahl?
 Ist eine reich verbrämte Weste?
 Ist dir ein Thor vielleicht der Beste?
 Nimm nichts als Zärtlichkeit dich ein;
 So würd' ich längst gewählt seyn.

Ahtes Lied.

Leistig.

Brüder, laßt die Al. ten wir die Stirne fal. ten, lobt, uns rüh zu freun. Gram schlägt uns nicht nieder, köunt, und singet
Lieder, köunt, und trincket Wein.

An die Brüder und Schwestern.

Brüder, laßt die Alten
Nur die Stirne falten,
Lebt, um euch zu freun.
Gram schlägt uns nicht nieder,
Kommt, und singet Lieder,
Kommt, und trincket Wein.

Laßt Pedanten schmählen,
Um uns jung zu quälen,
Sind wir ja nicht jung.
Seht, die Ruhmen winken,
Nicht zu viel zu trinken;
Doch uns schmeckt der Trunk.

Stay, der Mediciner,
Charons wackerer Diener,
Rath das Wasser mir.
Wein, in dir, Burgunder,
Liegt kein Krankheitsgunder,
Leben fließt aus dir.

Folgt uns, liebste Schwestern,
Laßt die Mütter lästern,
Laßt sie mürrisch seyn.
Kommt, die ihr uns höret,
Ist das Glas geleeret,
Dann schenkt wieder ein.

Neuntes Lied.

9

Leinzig.

The musical score consists of four staves. The top staff is the vocal line, written in treble clef with a 3/8 time signature. The second and fourth staves are the piano accompaniment, written in bass clef with a 6/8 time signature. The third staff is a continuation of the vocal line, also in treble clef. The lyrics are written below the vocal staves.

Auf! kränzt das Haupt mit jungen Reben, und schwört dem Weingott eure Treu. Die Freuden, die er uns gegeben, sind
seiner werth, sind immer neu.

An den Bacchus.

Auf! kränzt das Haupt mit jungen Reben,
Und schwört dem Weingott eure Treu.
Die Freuden, die er uns gegeben,
Sind seiner werth, sind immer neu.

Er mahlt des Jünglings frische Wangen,
Daß sie wie volle Rosen blühn,
Die Alten, die schon krumm gegangen,
Sind wieder stark und jung durch ihn.

Zehntes Lied.

Verblüht.

The musical score consists of two systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment line. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/4. The first system's vocal line begins with the lyrics: "Die ihr um mich in Dylä, so glühet, der Fel - der Pracht und Flo - renz Zier, ihr Ro - sen seyd so bald ver -". The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a bass line with various chords and notes. The second system's vocal line continues with: "blühet, und wolv ein Bild! und wolv ein Bild! wie lehrreich seyd ihr mir." The piano accompaniment continues with similar rhythmic patterns and harmonic support.

Todesbetrachtung einer jungen Schönen.

Die ihr um meine Schläfe glühet,
 Der Felder Pracht und Florenz Zier,
 Ihr Rosen seyd so bald verblühet : :
 Und, wolv ein Bild! wie lehrreich seyd ihr mir.

O Tod! den ich im Busen trage,
 Du untergräbst mein kleines Glück;
 Ihr Rosen sterbt in einem Tage,
 Und ich vielleicht in einem Augenblick.

Elftes Lied.

Positiv.

Ihr Freunde, straft die Thoren nicht, es bessert sie kein Spottgedicht, ihr küßelt ihre Ohren. Sie lesen es, und streuben sich
 fuß, o macht sie niemals lächerlich, nein, pfeift sie aus, die Thoren!

Die Thoren.

Ihr Freunde! straft die Thoren nicht,
 Es bessert sie kein Spottgedicht,
 Ihr küßelt ihre Ohren.
 Sie lesen es, und streuben sich,
 O macht sie niemals lächerlich,
 Nein, pfeift sie aus, die Thoren!

Die Narren sind von mancher Art,
 Reich, vornehm, altklug, ohne Bart,
 Ehrwürdig, hochgeboren.
 Prosaisch, dichterisch, häßlich, schön,
 Wer kann die Narren übersehn?
 Pfeift ihr sie aus, die Thoren!

Stay, der von lauter Musen träumt,
 Schreyt: Seht, wie elend Haller reimt!
 Wie martert er die Ohren!
 Stay winkt, erheitert das Gesicht,
 Er liest ein wahrliches Gedicht;
 Man pfeift ihn aus, den Thoren!

Es lärmt aus Logen und Partey
 Als Pöbel oft ein süßer Herr,
 Der allen Witz verschworen.
 Er lacht, wenn Melanide weint;
 Pfeift! = = Nein, beschämt nicht euren Feind;
 Habt Mitleid mit dem Thoren!

Die Thoren blieben unbekannt,
 Verzieh man ihren Unverstand,
 Der ihnen angebohren.
 Allein, der ehrt sie auch zu viel,
 Der sie berühmter spotten will;
 Drum pfeift sie aus, die Thoren!

Zwölftes Lied.

Aufgezeichnet.

Mir träumte, daß Laurette mein Herz gewählt hätte, ich war dem schönsten . . . dem Glücke nah, ach daß es nur, ach daß es
 mir, ach daß es nur im Traum, im Traum ge . . . geschah! *Cemb. solo.* Mir träumte, daß Laurette mein
 Herz gewählt hätte, ich war dem schönsten . . . dem Glücke nah, ach daß es nur, ach daß es nur, ach daß es nur im Traum, im
 Traum geschah! *Cemb. solo.*

Traum.

Mir träumte, daß Laurette
 Mein Herz gewählt hätte,

Ich war dem schönsten Glücke nah,
 Ach daß es nur im Traum geschah!

Dreizehentes Lied.

Musik.

Uns laden Zeit und Jugend ein, hier ist dein Glas, hier ist dein Wein, kein, Freund, kein, Freund, und laß uns trin-
 ken. Wer weiß, ob Morgen unser ist? Freund, heute, da du fröhlich bist, heut, Freund, heut, Freund, mußt du auch trin-
 ken. Wann erst des Todes starke Macht uns ins E-ly-si-um ge-bracht, dann gute Nacht, Burgunder Wein!
 Wein! dort, Freund, dort, Freund, ihr Götter, welche Wein! wird nicht einmal einmal ein Wirthshaus seyn.

Einladung zum Trunk.

Uns laden Zeit und Jugend ein,
 Hier ist dein Glas, hier ist dein Wein,
 Komm, Freund, und laß uns trinken.

Wer weiß, ob Morgen unser ist?
 Freund, heute, da du fröhlich bist,
 Heut, Freund, mußt du auch trinken.

Wann erst des Todes starke Macht
 Uns ins Elysiun gebracht,
 Dann gute Nacht, Burgunder Wein!

Dort, Freund, ihr Götter, welche Wein!
 Wird nicht einmal ein Wirthshaus seyn.

Vierzehntes Lied.

Zärtlich.

The musical score consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line.

*Du, Daphne, die ich ewig liebe, die mein empfindend Herz gewählt,
Erkenne wenigstens die Triebe, die dir mein blöder Mund verheelt. Be-
deut mir nicht, dich zu verlassen, ein Herz das liebt, muß auch verzeihn,
du bist zu menschlich, mich zu hassen, und kannst nicht immer süßlos seyn.*

Damon an Daphne.

Du, Daphne, die ich ewig liebe,
Die mein empfindend Herz gewählt.
Erkenne wenigstens die Triebe,
Die dir mein blöder Mund verheelt.
Bedeut mir nicht, dich zu verlassen;
Ein Herz das liebt, muß auch verzeihn;
Du bist zu menschlich, mich zu hassen,
Und kannst nicht immer süßlos seyn.

Ich habe von des Himmels Fügen
Kein Herz, als nur dein Herz erseht.
Reizt dich das grausame Vergnügen,
Das Wunsch und Scufzer stolz verschmährt?
Nein, Daphne, nein, die Götter wollten,
So bald ihr Hauch uns beyde schuf:
Daß wir uns beyde lieben sollten;
Wein Ruf ist der Natur ihr Ruf.

O meine Daphne, folg' den Trieben,
Die uns der Götter Huld gewährt.
O laß uns ewig, ewig lieben,
Denn ewig bleibe dein Herz mir werth.
Bey der Dryade dieser Wälder
Schwör ich: (ein Kuß sey unser Schwur.)
Mich reizt kein Reichthum deiner Felder;
Dein Herz, o Daphne, reizt mich nur.

Fünfzehntes Lied.

Amüthfig.

Es steigt auf purpurnen Besieder vor Frühling vom Olymp her nieder, und lächelt uns Vergnügen zu.

Er kömmt im ungeborgten Schimmer, schön, wie ein junges Frauenzimmer, und reizend, Doris, so wie du.

Der Frühling, an Doris.

Es steigt auf purpurnen Besieder
Der Frühling vom Olymp hernieder,
Und lächelt uns Vergnügen zu.
Er kömmt im ungeborgten Schimmer,
Schön, wie ein junges Frauenzimmer,
Und reizend, Doris, so wie du.

Sieh, wie ihn Wald und Thal begrüßen,
Wie alle Bäche sanfter stiehn,
Und Flora ihre Scheitel ziert.
Des Schäfers Herz ist ganz Entzücken,
Da Daphne mit vergnügten Blicken
Ihn durch beblümte Auen führt.

Der frischen Blumen fette Düste
Streun ihren Balsam durch die Lüfte,
Und gießen Wollust in das Herz.
O, wie zerschmelzt des Dichters Seele;
Denn sieh, es gurgelt Philomele
Des Gatten Härlichkeit und Schmerz.

O Kind, vergib die kühnen Fragen:
Kannst du in unsern Frühlingstagen
Dich bloß der kalten Freundschaft weihn?
Reizt etwa die Natur vergebens?
Muß nicht der Frühling unsers Lebens
Dem Reiz des Frühlings ähnlich seyn?

Kind, unser Frühling kömmt nie wieder,
Es rufen ihn nicht Ruf noch Lieder,
Auch kein verjüngt Gesicht zurück.
Ist klopf die Brust mit frohen Trieben,
Ist, meine Doris, laß uns lieben,
Wer liebt, nur der genießt sein Glück.

Sechzehntes Lied.

Traurig.

Wo schlummerst du, von mir getrennt, wie Kitz getrennt, wie zum flugs Glück! Mein Mittag kömmt, des Himmels trüb Gestirne schwarz
 Noch hat dein Stolz mir wenig Lust gegönnet, kaum ein Blick.
 Wo er erbebt, nach kurzen Freuden an. Wohl! wüte nur! und wenn ich dich erzürne; so hats der Schmerz, nicht die Vernunft
 müßt gut sein.

An das Glück.

Wo schlummerst du? von meiner Ruh getrennt,
 Wiegungstüchtig Glück!
 Noch hat dein Stolz mir wenig Lust gegönnet,
 Kaum einen Blick!
 Mein Mittag kömmt, des Himmels trüb Gestirne
 Schwärzt ihn erbebt, nach kurzen Freuden an.
 Wohl! wüte nur! und wenn ich dich erzürne;
 So hats der Schmerz, nicht die Vernunft gethan.

Wo seyd ihr hin? Gefährten grüner Tage,
 Scherz, Lust und Ruh!
 Ihr kehret mir, bey immer neuer Plage,
 Den Rücken zu.
 Hercynien! wo aus geschwärtzten Haynen
 Durch Thal und Au die stille Innerst* rauscht,
 Wie sahst du mich in deinen Gründen weinen;
 Denn nie härt ich mit Königen getauscht.

* Ein kleiner Fluß auf dem Oberharzischen Gebirge.

Entfernt vom Schwarm des Pöbels in der Liebe,
 Sucht ich das Thal!
 Welch Glück! wenn ich voll jugendlichem Triebe
 Dort Küsse stahl.
 Auf jener Höh grünt noch die heilige Eiche,
 Und Phyllis Herz slob hier den spröden Wahn.
 Noch scherzen dort Najaden auf dem Teiche,
 Die, halb aus Reid, die ersten Scherze sahn.

Wann lacht dein Reiz mir einst so günstig wieder?
 Glückseligkeit!
 Wann singt einmal in meine bangen Lieder
 Zufriedenheit? (Schwingen.
 Sie kömmt; und kömmt vielleicht auf starken
 Da sie mein Lied voll Zärtlichkeit besetzt.
 O, laß mir dann den besten Wunsch gelingen:
 Daß mir zur Ruh nicht Lieb und Freyheit fehlt.

Siebenzehntes Lied.

Mit Empfindung.

Hier, wo die stummen Bäume
Allein der kalte Mond,
Und nur der Gott der Träume
Oft feyerlich bewohnt.
Hier lern ich, los von Schmerzen,
Und unbelauscht und frey,
Wie sanft den treuen Herzen
Die Macht der Liebe sey.

Entfernt von fremden Zeugen,
Sing ich in stolzer Ruh,
Und nur auf schwanken Zweigen
Hört mir der Sprosser zu.
Die Wollust edler Triebe
Bemeistert sich der Brust,
Das, was ich süß, ist Liebe,
Und was ich süß, ist Lust.

Das größte Glück der Erden
Ist meinem Stolz zu klein;
Kann nur, geliebt zu werden,
Mein Werth, mein Vorzug seyn.
Dem Frühling unsers Lebens
Ist Reiz und Kraft verlihn,
Drum soll er nicht vergebens
Noch ungenügt verblühn.

Der, welcher das Geschick
Der Welten wiegt und lenkt,
Hat mir zu meinem Glück
Ein zärtlich Herz geschenkt.
In euch, ihr stillen Gründe,
Vergess ich Gram und Leid,
Sing ich, was ich empfinde,
Natur und Zärtlichkeit.

Die Empfindung.

Hier, wo die stummen Bäume
Allein der kalte Mond,
Und nur der Gott der Träume
Oft feyerlich bewohnt.
Hier lern ich, los von Schmerzen,
Und unbelauscht und frey,
Wie sanft den treuen Herzen
Die Macht der Liebe sey.

Entfernt von fremden Zeugen,
Sing ich in stolzer Ruh,
Und nur auf schwanken Zweigen
Hört mir der Sprosser zu.
Die Wollust edler Triebe
Bemeistert sich der Brust,
Das, was ich süß, ist Liebe,
Und was ich süß, ist Lust.

Das größte Glück der Erden
Ist meinem Stolz zu klein;
Kann nur, geliebt zu werden,
Mein Werth, mein Vorzug seyn.
Dem Frühling unsers Lebens
Ist Reiz und Kraft verlihn,
Drum soll er nicht vergebens
Noch ungenügt verblühn.

Der, welcher das Geschick
Der Welten wiegt und lenkt,
Hat mir zu meinem Glück
Ein zärtlich Herz geschenkt.
In euch, ihr stillen Gründe,
Vergess ich Gram und Leid,
Sing ich, was ich empfinde,
Natur und Zärtlichkeit.

Lobens Lieder.

Achtzehentes Lied.

Zumüthig.

Düf. tut, düf. tut, Frühlingswinde, fa - hort sanft das Laub der Aeste, das sich um die Laube schließt,
 wo mein Mädchen sich vergnügt, auf bemoostem Teppich lieget, und die Abendstunde grüßt.

Wünsche eines Liebhabers.

Dustet, dustet, Frühlingswinde,
 Fächert sanft das Laub der Aeste,
 Das sich um die Laube schließt,
 Wo mein Mädchen sich vergnügt,
 Auf bemoostem Teppich lieget,
 Und die Abendstunde grüßt.

Weichet, weichet, Schreckensbilder,
 Die ihr ihre Sitten wilder
 Und die Seele furchtsam macht.
 Eysphen, bildet ihre Triebe,
 Sanft um diesen Ort der Liebe,
 Und er sey von euch bewacht.

Gieße, gieße deine Strahlen,
 Diese Gegend schön zu mahlen,
 Sonne, reinster Quell vom Licht!
 Doch, nimm sie nur gleich zurücke;
 Denn dem Strahl von Doris Blicke
 Gleichen deine Strahlen nicht.

Opfere, opfere, May! zum Ruhme!
 Weil doch dieser schönsten Blume
 Jede Blume opfern muß.
 Volle Knospen junger Rosen,
 Seyd bereit, ihr liebzuosen,
 Lilien, küßt ihren Fuß.

Glieket, fließt, crystallne Bäche,
 Rauschet über jene Fläche,
 Wenn die kleine Welle schäumt.
 Macht, daß Doris, o ihr Flüsse!
 Sanft beym Murmeln träumen müsse:
 Macht, daß sie von Liebe träumt.

Singet, singt Natur und Liebe,
 Flößt dem Mädchen eure Triebe,
 Holde Nachtigallen! ein;
 Daß ich diese Stunde wähle,
 Mich in ihre Laube stelle,
 Und sie lehre glücklich seyn.

Neunzehntes Lied.

19

Sinnäufigt.

The musical score consists of four staves. The top staff is the vocal line in treble clef, 3/8 time, with lyrics written below it. The second staff is the bass line in bass clef, 3/8 time, with figured bass notation below it. The third staff is a piano accompaniment in treble clef, 3/8 time, with a trill (tr) in the final measure. The fourth staff is a piano accompaniment in bass clef, 3/8 time, with figured bass notation below it. The lyrics are: "Ihr Thäler, wo im Flügelkleide noch ju - der Scherz um mich gespielt, Der Liebe mächtigen Gedanken fühlst ihr nun. Seyd Zeugen von dem regen Leide, das ist die Brust gedoppelt fühlst. Und ist, da Ruh und Jugend wanken, nähret der Gedanken meinen Schmerz." The piece concludes with a double bar line.

Betrachtung.

Ihr Thäler, wo im Flügelkleide
 Noch jeder Scherz um mich gespielt,
 Seyd Zeugen von dem regen Leide,
 Das ist die Brust gedoppelt fühlst.
 Der Liebe mächtigen Gedanken
 Schust ihr empfindend in das Herz.
 Und ist, da Ruh und Jugend wanken,
 Nähret der Gedanke meinen Schmerz.

Ihr männlichen, ihr ernstern Jahre,
 Wo Spiel und Unschuld mich verläßt.
 Wem pflanzt ihr Blumen in die Haare?
 Wer winkt euch zu Cytherens Fest?
 Versucht es: Scufzer zu verschwenden;
 Euch drücken Gram und Sorg' und Pflicht.
 Die Blume welkt in euren Händen,
 Und Amor selber winkt euch nicht!

Zwanzigstes Lied.

Etwas munter.

Ihr Faunen, Götter dieser Wälder,
Verlaßt den finstern Aufenthalt.
Begeht die Freude meiner Felder,
Wo heut so manche Flöte schallt.
Besingt mein Mägdelein, das ich liebe,
Und helft mir alle fröhlich seyn.
Und löst den Göttern selbst die Triebe
Der eifersüchtigen Wollust ein.

Besingt mein Mägdelein, das ich liebe,
Und helft mir alle fröhlich seyn,
Und löst den Göttern selbst die Triebe
Der eifersüchtigen Wollust ein.

Lied nach dem Rousseau.

Ihr Faunen, Götter dieser Wälder,
Verlaßt den finstern Aufenthalt.
Begeht die Freude meiner Felder,
Wo heut so manche Flöte schallt.
Besingt mein Mägdelein, das ich liebe,
Und helft mir alle fröhlich seyn.
Und löst den Göttern selbst die Triebe
Der eifersüchtigen Wollust ein.

Seht, wie auf unsern stillen Fluren
Sich Iris wieder sehen läßt.
Du, Venus, der wir längstens schwuren,
Begeh mit uns dieß große Fest.
Die Gratien laß wieder kommen,
Die uns und unsre Felder stohn,
Auch Scherze, die die Flucht genommen,
Die führ uns zu durch deinen Sohn.

Die Blumen, die aus Mitleid starben,
O Flora, mache wieder schön.
Gieb ihnen ihre ersten Farben,
Laß dich bekränzt und fröhlich sehn.
Du, und Pomona, liebt euch beyde,
Verschönert unser kleines Feld.
Schenkt uns im Herbst, zu unsrer Freude,
Die Tage einer Frühlingswelt.

Du zärtlich Volk der Philomele,
Wähl diese Büsche unbelauscht.
Und gurgle da mit süßer Kehle
Zu jenem Bach, der murmelnd rauscht.
Besingt mein Mägdelein, das ich liebe,
Und helft mir alle fröhlich seyn,
Und löst den Göttern selbst die Triebe
Der eifersüchtigen Wollust ein.

Ein und zwanzigstes Lied.

Andante.

Auf! laßt uns jeden Tag genießen, den uns der Götter Huld gewährt! Ihr seht, wie schnell sie uns verfließen, wie keiner wieder

rückwärts kehrt.

Ermunterung zum Vergnügen.

Auf! laßt uns jeden Tag genießen,
Den uns der Götter Huld gewährt!
Ihr seht, wie schnell sie uns verfließen,
Wie keiner wieder rückwärts kehrt.

Kommt, wählet diese Lustgefilde,
Wo uns ein steter Frühling lacht.
Wo die Natur von ihrem Bilde
Den Abdruck lebenswürdig macht.

Dich, o Natur, recht zu empfinden,
Sey Wein und Mägdchen igt gewählt;
Dann lernen wir, auch sonder Gründen,
Das Glück, das Philosophen fehlt.

Ein Vers ist oft der Liebe Zunder,
Der Kuß wird durch den Wein erfrischt,
Drum sey auch unter den Burgunder
Der Hypokrene Quell gemischt.

Wir finden da, zur größten Wonne,
Und mit dem Römer in der Hand,
Was jener Lehrer in der Tonne
Selbst mit der Leuchte niemals fand.

Im Uebermaas vom Vergnügen
Das unsre kluge Wahl entdeckt,
Genießen wir mit starken Zügen
Die Weisheit, die er nie geschmeckt.

Weg dann, mit finstern Stagyriten!
Die Weisheit liegt in Kuß und Wein,
Da lernen wir, Troß Eremiten
Die schöne Kunst, vergnügt zu seyn.

Zwey und zwanzigstes Lied.

Etwas langsam.

Ihr Götter, die ihr gnädig höret,
Wann fromme Dichter zu euch flehn,
Die ihr den schwarzen Träumen wehret,
Wenn Zephi's ihren Balsam wehn.
Vor euch fall ich in Demuth nieder,
Ganz Harmonie und ganz Gefühl
Sing ich euch meine Abendlieder
Und stumm euch ist mein Saitenspiel.

Ihr Götter, die ihr gnädig höret,
Wann fromme Dichter zu euch flehn,
Die ihr den schwarzen Träumen wehret,
Wenn Zephi's ihren Balsam wehn.
Vor euch fall ich in Demuth nieder,
Ganz Harmonie und ganz Gefühl
Sing ich euch meine Abendlieder
Und stumm euch ist mein Saitenspiel.

Abendlied eines Dichters.

Ihr Götter, die ihr gnädig höret,
Wann fromme Dichter zu euch flehn,
Die ihr den schwarzen Träumen wehret,
Wenn Zephi's ihren Balsam wehn.
Vor euch fall ich in Demuth nieder,
Ganz Harmonie und ganz Gefühl
Sing ich euch meine Abendlieder
Und stumm euch ist mein Saitenspiel.

Euch fühlt ich, euch hab ich geliebet,
Ihr schenket mir ein zärtlich Herz.
Dieß Herz hat jede Pflicht geübet,
Ich weinte mit bey fremden Schmerz.
Ich lachte wüthig über Thoren,
Die ein geborgter Glanz erhebt,
So ist der Tag denn nicht verlohren,
Den ich geschäftig durch gelebt.

Ihr schenket meinem Herzen Triebe,
Bey deren Pflicht es willig ist,
Drum hab ich auch voll süßer Liebe,
Und feurig, mit Geschmack geküßt.
D laßt die Küsse nie veralten,
Die auf den Jugend-Lippen glühn,
Und, ihre Reizung zu behalten,
Dich nimmer, o Empfindung, stehn.

Dein treuer Flügel, Amor, decke,
Vor allen Deris diese Nacht;
Daß sie kein böser Traum erschrecke,
Wenn mich kein Argwohn zitternd macht.
Laß sie mein Herz im Traum erkennen,
Mich wählen, niemals es bereun,
Sich zärtlich, und mich glücklich nennen,
Und es am Morgen wirklich seyn.

Belohnet Kuß und Zärtlichkeiten,
Und habt auf alle Seufzer acht.
Verliebte, die sich früh entzweyten,
Verföhnet wieder durch die Nacht.
Hab ich heut eine Lust versäumet,
Den Iher geschont, nicht genug geküßt;
So macht, daß mir von Neue träumet,
Weil ihr den Kältsinn rächen müßt.

Wenn holde Schönen zu euch beten,
Dann lindert den geheimen Schmerz.
Die Lieder zärtlicher Poeten,
Belohnet durch ein zärtlich Herz.
Vertreibt Argwohn, Schmerz und Kummer,
Auf daß kein süßend Herz sich kränkt,
Und macht, daß jeder auch im Schlummer
Von Küssen träumt, und Liebe denkt.

Drey und zwanzigstes Lied.

23

Andante

The musical score consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written in German. The first system includes a 'tr' (trill) marking above the final note of the first phrase. The second system also includes a 'tr' marking above the final note of the second phrase. The piano accompaniment features various fingering numbers (1-7) and rests.

tr

Die Sitz der Freyheit und der Wonne, mein la - chendes mein glücklich Feld. Hier macht kein Thor die Ta - ge
 Ich athme ganz hier deine Sonne, die halb die Stadt verschlossen hält.

tr

Arübe, kein Schwäger stöhret meine Ruh, mein Spiel, mein Zeitvertreib, die Liebe, schließt hier kein Auge Thrä - nen zu.

Das Landleben.

Du Sitz der Freyheit und der Wonne,
 Mein lachendes, mein glücklich Feld.
 Ich athme ganz hier deine Sonne,
 Die halb die Stadt verschlossen hält.
 Hier macht kein Thor die Tage trübe,
 Kein Schwäger stöhret meine Ruh,
 Mein Spiel, mein Zeitvertreib, die Liebe,
 Schließt hier kein Auge thranend zu.

O könnt ich ewig bey dir wohnen,
 Du Aufenthalt der reinsten Luft.
 Dann reizten mich nicht Millionen,
 Dann lacht ich erst aus froher Brust.
 Kommt wieder, jugendliche Zeiten,
 Die ihr sanft, wie ein Bach verfließt!
 O, daß ins Meer der Ewigkeiten
 Ihr euch so schnell, so stark ergießt!

Etwas munter.

The musical score consists of two systems of staves. The first system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The second system also has a vocal line and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal lines. The piano part includes figured bass notation (numbers 1-7) and some triplets.

D Freunde, küßt die Schöne mit lächelndem Gesicht, auf, wehrt ihr eure Töne, denn sie verschmäht euch nicht. Du

Freundinn keuscher Musen, befehle dieß Lied, und mache, daß der Busen von deinem Feuer glüht.

Die Jugend.

D Freunde, küßt die Schöne,
Mit lächelndem Gesicht.
Auf, wehrt ihr eure Töne!
Denn sie verschmäht euch nicht.
Du Freundinn keuscher Musen,
Befehle dieses Lied.
Und mache, daß der Busen
Von deinem Feuer glüht.

Es spricht in deinen Mienen
Nicht Wildheit; Ernst und Scherz.
Und denen, die dir dienen,
Siehst du ein fröhlich Herz.
Das lachen, Scherz und Spiele
Begleiten deinen Schritt.
Von Dichtern folgen viele,
Auch Epikur geht mit.

Dein Auge lächelt Freude,
Und Weisheit lehrt dein Mund.
O Göttinn, mache beyde
Dem Menschenfeinde kund.
Er, der dich nie gesehen,
Träumt sich von dir ein Bild.
Er wird dich falsch verstehen,
Ist fromm; doch stolz und wild.

Die unschuldsvolle Jugend
Lehrst du den Werth der Zeit.
Doch ist dein Pfad, o Jugend,
Mit Blumen übersreut.
Die Unschuld wirft mit Kränzen
Den Scherz, der sittlich lacht.
Und unter Spiel und Tänzen
Wird stets an dich gedacht.


E N D E.

Die dein Verderben drohten:
Der Scyth' und Thracier,
Die Wenden und die Gothen,
Die rasten dir zu sehr.
Der Narr scheut deine Blicke,
Er flieht, wo Weisheit spricht.
Der Weichling findt sein Glück
In deinem Umgang nicht.

Uns, Freunde, wird sie lieben,
Wir sind der Weisheit gut.
Und mit dem stärksten Trieben
Klopft für dich unser Blut.
O du, du Schmuck der Jugend,
Des grauen Alters Zier!
Du kronenwerthe Jugend,
Wie reizend bist du mir!

Das
lieb:
gar
daß
gese
die
beru
folch
lum
alle

V o r b e r i c h t.

egenwärtige Oden sind alle aus der Feder des Herrn Löwen, und außer einigen wenigen, bisher noch nicht bekannt. Unter vielen Proben, so uns dieser deutsche Dichter von einer guten musikalischen Poesie gegeben hat, scheinen mir diese Lieder nicht die geringsten zu seyn; daher ich sie mit so viel Empfindung gelesen, als ich Vergnügen gehabt habe, sie in Musik zu setzen. Allein, weder das Anrathen meiner Freunde, noch der Befehl einiger Schönen, hat mich zur Bekanntmachung derselben veranlaßet. Es ist mir auch recht lieb; denn weder Lob noch Tadel möchte ich gern mit ihnen theilen. Zu dem ersten bin ich zu geizig, zum andern zu gut. Daß aber wohl gar Ruhmbegierde die Triebfeder darzu bey mir gewesen seyn sollte, kann ich am allerwenigsten sagen, indem ich mir nie habe vorstellen können, daß nur ein einziger von alle denen, so dieser anitz herrschenden Mode in der Musik folgen, jemals aus diesem Bewegungsgrunde Lieder sollte gesetzt haben. Dem sey nun wie ihm wolle, so hat ein Verfasser der Welt noch von einer ganz andern Sache, als bloß von den Ursachen, die ihn zum Autor gemacht, Rechenschaft zu geben; und das ist die Güte seiner Arbeit selbst. In Ansehung dessen aber kann ich mich leicht beruhigen; denn wenn diese Sammlung gefällt, so wird man vermuthlich wünschen, daß sie stärker wäre, und wie vortheilhaft ist nicht ein solcher Wunsch! wenn sie aber nicht gefällt, so weiß ich auch, daß das Misfallen an derselben nicht gar zu groß seyn wird, weil die Sammlung an sich klein ist; daher ich auch glaube, daß ihr eine längere Vorrede übel kleiden würde. Ich will also schließen, und mich nur noch allen Liebhabern der Poesie und Musik empfehlen.

Der Componist.

Verzeichniß

der in dieser Sammlung befindlichen Oden.

Ihr Deutschen, haßt die Deutschen nicht :c.	Seite 1	Uns laden Zeit und Jugend ein :c.	Seite 13
Der Gott der Träume flieht :c.	2	Du, Daphne, die ich ewig liebe :c.	14
Bernehmt mein Leid, ihr stillen Felder :c.	3	Es steigt auf purpurnen Gefieder :c.	15
Dir, Phyllis, dir und deiner Liebe :c.	4	Wo schlummerst du :c.	16
Tochter der Vernunft :c.	5	Hier, wo die stummen Bäume :c.	17
Bestimmt, nur Thränen zu vergießen :c.	6	Duftet, duftet :c.	18
Erkläre dich zum letztenmal :c.	7	Ihr Thäler, wo im Flügelkleide :c.	19
Brüder, laßt die Alten :c.	8	Ihr Faunen, Götter dieser Wälder :c.	20
Auf, kränzt das Haupt mit jungen Reben :c.	9	Auf, laßt uns jeden Tag genießen :c.	21
Die ihr um meine Schläfe glühet :c.	10	Ihr Götter, die ihr gnädig höret :c.	22
Ihr Freunde, straft die Thoren nicht :c.	11	Du Sitz der Freyheit :c.	23
Mir träumte, daß Laurette :c.	12	O Freunde, küßt die Schöne :c.	24

Dem

Durchlauchtigsten Herzog und Herrn,

S e r r n **S** u d e w i g,

Herzog zu Mecklenburg,

Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, Herrn der Lande
Rostock und Stargard ꝛc.

Meinem gnädigsten Herzog und Herrn.